

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 74.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Mittwoch, 17. April 1867.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.
Stammholz-Verkauf.

Mittwoch den 24. l. Mts. in den Waldtheilen Himmelreich, Hansdobel, Renzenbühl, Häfnerschlag, Farnhalde, Schulzenhau, Sommerrain:

176 tannene Säglöcke, 251 dto. Langholzstämmen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 9 Uhr auf dem Edelmannshof, zum Verkauf selbst um 1 Uhr in Steinenberg im Gasthaus zum Hirsch. Schorndorf, 13. April 1867.

R. Forstamt.
Plieningen.

Schorndorf.

Akkord über Schotterwerfen und Einbringen.

Nachstehende Arbeiten sind im öffentlichen Abstreich zu verakkordiren:

I. Werfen sandiger Schotterhaufen:

Bahnstrecke Blüderhausen-	
Waldhausen	80 Rth.,
" Waldhausen-Lorch	130 "
" Lorch-Gmünd	130 "
" Gmünd-Unterbö-	
bingen	190 "

Zusammen 530 Rth.

im Voranschlagsbetrag von 420 fl.

II. Einbringen der Vorrathshaufen:

Bahnstrecke Blüderhausen-	
Waldhausen	80 Rth.,
" Waldhausen-Lorch	130 "
" Lorch-Gmünd	210 "
" Gmünd-Unterbö-	
bingen	220 "

Zusammen 640 "

mit einem Voranschlagsbetrag von 450 fl

Auf Verlangen werden diese Arbeiten für jede Wärtersstrecke besonders vergeben.

Akkordslustige werden zu der am Samstag den 20. d. Mts.

Mittags 12 Uhr in Gmünd,
Nachmittags 2 Uhr in Lorch,
4 Uhr in Waldhausen
stattfindenden Akkordverhandlung eingeladen.

Den 15. April 1867.

R. Betriebsbauamt.

G m ü n d.

Güter-Verkauf.

Joseph Kraus, Haller Bote dahier, beabsichtigt aus freier Hand am Dienstag den 23. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

nachbeschriebene Grundstücke im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen:

A. Auf G m ü n d e r Markung:

- 1) 2 M. 0,0 Rth. Wiesen, Parz. Nro. $\frac{706}{1}$ im Benzfeld, neben Joseph Hirner, Maurer, und Leonhard, Stegmaier, Straßenwärter, beide von Hussenhofen;
- 2) $\frac{2}{5}$ M. 42,8 Rth. Gras- und Baumgut, Parz. Nro. 2041 in der Buchhalde, neben Bernhard Bittlingmaier, Ziegler und Anton Graf, Bäcker;
- 3) $1\frac{1}{5}$ M. 37,0 Rth. Wiese, Parz. Nro. 2072 in der Buchhalde, neben Heinrich Hager, Waldschütz und Andreas Stegmaier, Werkmeister;
- 4) $\frac{5}{8}$ M. 20,0 Rth. Gras- und Baumgut, Parz. Nro. 2074 in der Buchhalde, neben Algenwirth Friedel, der neuen Straße und Andreas Zeiger, Werkmeister;

B. Auf der Markung Hussenhofen:

- 5) 1 M. 44,4 Rth. Acker, Parz. Nro. 80 in Kreuzäckern, neben Valentin Junk und der Staatsstraße;

C. Auf der Markung Oberbettringen:

- 6) $2\frac{1}{8}$ M. 15,9 Rth. Acker, Parz. 1291 und 1292 in Spitaläckern, neben Georg Böhlinger, Bauer und Ignaz Nagel, Stadtrath;

D. Auf der Markung Unterbettringen:

- 7) $2\frac{5}{8}$ M. 4,0 Rth. Acker, Parz. $\frac{216}{1 u. 2}$ in Hardtäckern, neben Johann Werner, Johann Rieg und der Markung Gmünd.

Zu dieser Aufstreichsverhandlung werden die Kaufsliebhaber auf die Kanzlei der unterzeichneten Stelle mit dem Anfügen eingeladen, daß bei annehmbarem Angebot die Güter sofort abgegeben werden.

Den 15. April 1867.

Rathsschreiberei. F e i h l.

Bermischte Anzeigen.

Bei bevorstehender Saat- und Bestellzeit empfehlen wir unser Lager von gestampftem Knochenmehl, künstlichem Dünger, eigener Fabrikation, Staßfurter Kalisalz, Achten Peru-Guano.

Ferner nehmen wir auch Bestellungen auf die künstlichen Dünger des Herrn Dr. Schweighardt in Tübingen entgegen. Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligt

Gmünd, im April 1867.

Gebr. Valentin.

M ö g g l i n g e n.

Der Unterzeichnete hat die Agentur für die

Kunstfärberei, Druckerei und Appretur-Anstalt

von C. Schmid in Burgau bei Augsburg

übernommen und erbietet sich, seidene, wollene, halbwollene, baumwollene Kleiderstoffe, Shawls, Tücher, Teppiche, Möbelzeuge, Bänder, Spitzen, welche sehr schön gefärbt, und in den neuesten Dessins gedruckt und wie neu appretirt werden, an diese Anstalt zu besorgen. Die Preise sind sehr billig und erfolgt die Ablieferung in kürzester Zeit.

August Deininger, Sattler.

S m ü n d.

Hopfenfechser

hat billig zu verkaufen

Steinhardt.

Mehrere Hundert sehr schöne

Hopfenfechser

à 6 kr. verkauft

Jos. Schuster
auf der Badmauer.

Ein rothes

Hummelkalb

hat zu verkaufen

Bäcker Nierle.

S m ü n d.



Unterzeichneter verkauft am
23 April Vormittags 9 Uhr
ein Paar Pferde, zum Rei-
ten und Fahren tauglich, 1 Chaise, 1
Wagen, 4 Geschirre, Decken und noch
Mehreres im öffentlichen Aufstreich.

Rutscher Wilhelm Vogt,
beim Schlachthaus.

S m ü n d.

Ein junger Mensch von hier sucht eine
Stelle, um die Bäckerei zu erlernen — wer,
sagt die Redaktion.

Eine freundliche Wohnung mit 4—5
Zimmern und den sonstigen Erfordernissen
wird bis Jakobi gesucht. Näheres bei der
Redaktion.

Eine Stube mit Küche ist bis Jakobi
zu vermieten. Näheres bei der Red.

Eine kleine stille Familie sucht bis Ja-
kobi ein Logis, womöglich in der Rin-
derbacher oder Schmidgasse. Näheres bei
der Redaktion.

Ein schönes Logis mit 3 oder 4 Zim-
mern nebst allen sonstigen Erfordernissen
ist bis Jakobi zu vermieten — wo, sagt
die Redaktion.

S m ü n d.

Sonntag den 7. April ist ein Schirm
stehen geblieben. Der Eigenthümer kann
ihn gegen Einrückungsgebühr abholen bei

Jakob Kraus, Metzger
bei der Pfarrkirche.

S m ü n d.

Für einen sehr leicht verkäuflichen Ar-
tikel wird ein solider Händler gesucht,
der auch die hiesigen und benachbarten
Märkte gegen Provision damit besucht. —
Näheres bei der Redaktion.

S m ü n d.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die
Lehre

Gottfried Wohlfarth,
Küblermeister.

Ernst Bock von Pfahlbrunn, Oberamts Welzheim,
ist bei der zweiten Staatsdienstprüfung im Fache des Straßen-,
Eisenbahn-, Brücken- und Wasserbaues für befähigt erkannt
worden.

Stuttgart, 15. April. Das abgeschlossene Schutz-
und Trugbündniß macht sich bereits nicht bloß in der Mi-
litärorganisation, sondern sogar schon auf dem Boden der
Presse geltend. Der „Beobachter“ schreibt darüber: „Gestern
Freitag den 12. wurde dem Redakteur des Beobachters eine

Gänzlicher Ausverkauf.

Unterzeichneter verkauft von heute an:

Kleiderzeuge, die neuesten Dessins, zu den billigsten Preisen.**Tibet**, $\frac{5}{4}$ breit, in allen Farben, von 28 kr. an.**Seidelüstre**, $\frac{5}{4}$ breit, von 40 kr. an.**Kleiderstoffe**, $\frac{4}{4}$ breit, von 9 kr. an.**Lüstre u. Orleans**, $\frac{5}{4}$ breit, glatt und carrirt, von 18 kr. an.**Lama**, $\frac{4}{4}$ breit, mit reiner Wolle, von 14 kr. an.**Napolitain**, $\frac{4}{4}$ breit, von 12 kr. an.**Unterrockstoff**, $\frac{5}{4}$ breit, von 24 kr. an.**Flanell**, $\frac{8}{4}$ breit, von 54 kr. an.**Gattun und Bit**, $\frac{11}{8}$ breit, von 13 kr. an.**Woll und Vorhangstoff.****Schwarzen Seidenzeug.****Shirting und Baumwolltuch** von 12 kr. an.**Zenglen und Ueberzugbarchet** von 18 kr. an.**Bettbarchet und Drillch** in bester Qualität.**Fertige Herren-Hemden und Brust-Einsätze.****Aechte Leinwand** in allen Breiten von 18 kr. an.**Leinene und baumwollene Taschentücher.****Tisch-, Handtücher und Servietten** zu den billigsten Preisen.**Cachemir- und Tibet-Shawls** in allen Farben.**Gewirkte Long-Shawls.****Seidene Halstücher und Cravattchen** sehr billig.**Joh. Franz**

neben der Sonne.

Lilione

Preis per Flasche 1 fl. 45 kr.

ist von dem Königl. Preussischen Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft
und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und
alle Hautunreinigkeiten als Sommerprossen, Leberflecken, zurückgebliebene Pocken-
flecken, Finnen, trockene und feuchte Flechten, sowie Rötthe auf der Nase (welche
entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird
für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei
Nichterfolg den Betrag retour.

Orientalisches Enthaarungsmittel

Preis per Flacon 1 fl. 30 kr.

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare
die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkom-
menden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden
dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Chinesisches Haarfärbemittel,

Preis per Flacon 1 fl. 30 kr.

Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für
das Gesicht passenden beliebigen Nuance sofort ächt zu färben.

Bart-Erzeugungs-Pomade.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen
in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6
Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon
bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den
Bart in der obgedachten Zeit hervorrufft. Die sichere Wirkung garantirt die

Fabrik von Rothe & Co. in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage befindet sich bei **S. Metz** in Tübingen, welcher frankirte
Bestellungen (unter Berechnung von 6 kr. für Verpackung) gegen Postnachnahme
prompt ausführt.

Vorladung vor das Kriminalamt insinuiert zur Vernehmung
über eine „Klage der Regierung Sr. Maj. des Königs von
Preußen wegen mittelst der Presse verübten Verleumdungen
und Ehrenkränkungen.“ Wir werden die Klagschrift, die, so
viel wir hören, von Herrn Oskar Wächter verfaßt ist, so we-
nig als die weitere Entwicklung, die der Prozeß nehmen wird,
der Öffentlichkeit vorenthalten, der er durchaus angehört.“

Stuttgart, 15. April. Einige Blätter geben sich
immer noch starken Befürchtungen in Betreff der Situation
zwischen Frankreich und Preußen hin. Vorerst werde es

keinen Krieg geben, aber aufgehoben sei nicht aufgehoben. Frankreich wolle nur den für seine Zwecke und Interessen geeigneten Moment abwarten. Die preussischen Blätter sind in diesem Moment überaus friedfertig.

(W. C.) Im Foyer-Saale des Königbaues hielt gestern der württembergische Wettrennverein unter dem Vorsteher und unter der Leitung Sr. Hoh. des Prinzen Weimar eine Generalversammlung ab und zwar zu dem Zwecke, um die heurigen Wettrennen festzustellen. Der Verein hat über einen Fonds von etwa über 7000 fl. zu verfügen; die Zahl der Aktionäre ist sich seit einiger Zeit gleich geblieben und beträgt gegen 1200. Es werden am Tage nach dem landwirthschaftlichen Feste, heuer also wohl am Montag, 30. Sept., vier Rennen stattfinden; das vierte ist das Hürdenrennen, das mit dem vom König gestifteten silbernen Pokale ausgestattet wird. Tags darauf ist der gewohnte Steeple Chase bei Ludwigsburg. Die Trainirbahn zwischen Canstatt und Ludwigsburg ist von dieser Woche an wieder pratticabel.

(W. C.) Auf den Industrie-Ausstellungen nimmt der landwirthschaftliche Theil in der Regel nicht den beträchtlichsten Raum ein; wie es auf der Pariser Weltausstellung in diesem Punkte sich verhält, kann im Augenblicke des Näheren nicht angegeben werden. Allein Württemberg wird auch in landwirthschaftlicher Beziehung nicht unwürdig vertreten sein. Wir nennen aus dem so eben erschienenen Katalog 46 Proben von Hopfen; 100 Weinproben aus den Jahren 1783, 1811, 1846, 1857, 1859, 1862 und 1865. Sodann nennen wir 45 Sorten Wolle, sowohl feine Bastard- und Merino-, als mittelfeine und gewöhnliche Wolle. Wir nennen ferner die Flachspollen des Fabrikanten Münster in Freudenstadt; die Tabakproben von Miltenberger in Stuttgart und von Rapp in Mühlacker; Proben von Käse, Butter und Schmalz von D. Leibbrand in Stuttgart, Heß in Pleidelsheim, Proben von Honig, Wachs und Honigwein von Leyrer in Stuttgart; künstliche Düngemittel in 18 verschiedenen Proben u. s. w.

Aus **Baden**, 12. April. Die Ausfuhr von Hafer über die badischen Zollstellen an der französischen Grenze hat betragen: Im J. 1863 445 Malter, im J. 1864 1143 1/2 Malter, im J. 1865 20,327 Mltr. Dagegen hob sich diese Ausfuhr in den sechs Wochen vom 15. Nov. bis 31. Dezbr. 1866 auf 42,484 Malter. In den ersten 3 Monaten 1867 60,208 Mltr. Also in den letzten 4 1/2 Monaten 102,682 Malter. (Karlsru. Ztg.)

Im Kreise **Oberbayern** sind laut amtlicher Bekanntmachung im verfloffenen Jahre 1866. Stiftungen und Schenkungen gemacht worden: 8588 fl. für Unterrichtszwecke, 95,046 fl. für Zwecke der Wohlthätigkeit und 140,470 fl. für gottesdienstliche Zwecke.

Paris, 17. April. Das Beschaffen von Wohnungen ist bei weitem nicht so schwierig, als man sich in Deutschland (speziell Württemberg) vorstellt. Um 2, 3 1/2, 4 bis 5 Franken täglich möblirte Zimmer zu bekommen, hält nicht schwer, ich könnte heute für die nächsten 4 Wochen (heißt das nicht gebunden an 4, sondern nur je für eine Woche) um diesen Preis fest abschließen. Der Eintritt in die Ausstellung ist für größere Gesellschaften bedeutend ermäßigt, sonst kostet die einen Tag gültige Eintrittskarte einen Franken.

Paris, 11. April. Ueber die Krankheit des Kronprinzen wird der „Kreuzzt.“ Folgendes geschrieben: „Eine rasche Luftveränderung würde die Leiden des kaiserlichen Prinzen (ein freiwilliges Sinken, bei mehrfachen Furunkel Operationen und fortwährendem Fieber) vielleicht rasch beseitigen. Der Prinz soll beim Turnen auf den Rücken gefallen sein; nach 14 Tagen bemerkte der Kaiser selbst, daß der Prinz den einen Fuß etwas zog; nach mehrfachen Untersuchungen und Beobachtungen eines in der Hüfte erscheinenden kleinen Geschwürs schnitt Melaton das erste Mal, trotz des Widerspruchs aller übrigen Aerzte. Nach der Heilung des ersten Furunkels entstand bald ein zweites Geschwür, bedeutend größer, welches wiederum, aber tiefer geschnitten werden mußte. Seitdem fortwährendes Fieber. Der Kaiser und die Kaiserin sind begreiflicher Weise in großer Sorge; alle Feste sind abgesagt, weil die Kaiserin nicht das Schmerzenslager des einzigen

Sohnes verlassen will. Der Kaiser selbst sieht wohl aus, aber ernst und in etwas gebeugter Haltung, doch Jedermann freundlich grüßend.

Vifa, 9. April. Was wir heute erleben, ist die nothwendige Folge dessen, was seit Jahren geschehen ist. Bei Cavours Tod haben wir in diesen Blättern die Verwirrung vorhergesagt, welche über kurz oder lang eintreten mußte. Derselbe Mann, der damals Cavours Nachfolger wurde, hat heute an den Tag gelegt, wie schlimm es mit staatsmännischer Begabung in Italien steht. Nachdem der Baron Nicasoli dem König zur Auflösung einer mit den schlimmsten Elementen gefüllten Kammer gerathen, auf welche der Ausdruck „demokratisch“ wahrlich nicht anzuwenden war; nachdem er sich als Ministerpräsident Befugnisse hatte ertheilen lassen, welche einen seit zwei Monaten von allen besprochenen Staatsstreich zu verkünden schienen — hat er, im Moment wo eine neue Kammer noch nicht einmal konstituiert, die Diskussion nicht begonnen ist, die Segel gefrischen, nicht vor dieser Kammer, in welcher er eine Majorität zu erhalten behauptete, sondern vor der Besetzung seines eigenen Cabinets, welches wie mürrischer Zunder auseinander fiel vor den Schwierigkeiten einer Lage, die mit jeder Stunde schlimmer wird, vor dem Mißtrauen und der Unzufriedenheit, die mit jedem Tage lauter werden. Er läßt das Land in der kläglichsten Lage der Welt, mit einer Schuldenlast, die nur mit offenem oder verstecktem Bankrott enden kann, in der vollständigsten administrativen Unordnung und Hilflosigkeit, die eben erst in der Thronrede eingestanden worden ist, in der Aufregung, welche die Kirchenfrage hervorrufen mußte, inmitten der schlimmen Eindrücke des unseligen Admirals Persano'schen Prozesses. Das arme Königthum ruft alle Heiligen an, wendet sich nach rechts und links um Hilfe in dieser Noth — überall abschlägige Antworten. Alle Versuche zur Bildung eines Ministeriums sind bis jetzt gescheitert; man ist wahrlich nicht wählerisch gewesen in Bezug auf die Personen: man hat Rattazzi und Crispi nicht acceptirt, sondern gebeten; man hat sich zu Combinationen verstanden, die allen politischen Prinzipien Hohn sprachen — nichts ist daraus geworden. Italien ist ohne Minister; der König geht auf die Jagd, und die Kammer vertritt sich die Zeit mit Bestellung von Commissionen. Unterdessen steht die procentige Schuld nicht viel über 50, und das wirkliche Deficit, welches auf etwa 180 Millionen angegeben wird, beläuft sich auf mehr als 500; der Finanzminister behauptete: ohne neue Steuern, namentlich ohne Wiedereinführung der Mahlsteuer, sei mit keiner Reorganisation zu beginnen, nachdem eben erst die Thronrede zugesagt hatte, daß das Land mit neuen Steuern verschont werden sollte. Dahin ist man mit dieser Mißregierung gelangt! Natürlich lacht die Linke, welche theilweise aus nicht etwa schlimmen, sondern; sofern der Sünden in Betracht kommt, aus den gefährlichsten Elementen besteht, ins Häuslichen. Solcher Art ist die Lage. Alle Hilfsmittel, Geld zu erhalten, sind erschöpft. Es heißt, gemäß der vom letzten Finanzminister ausgehenden Nachricht, daß gegen 200 Millionen Steuern aus den jüngsten 3 Jahren ausstehen, ohne daß man die Möglichkeit einseht, sie einzutreiben — ein Factum, worauf Bekenntnisse des Ministeriums hindeuteten. Was man angegriffen hat, ist mißlungen. Jahrelang sprach man von den unbenuzt liegenden Hülfquellen der Halbinsel. In einer Zeit, wo man materiellen Wohlstand genoß, und geringe Steuern zahlte, machte man den Regierungen der kleinen Staaten den traditionell gewordenen Vorwurf, daß sie diese Hülfquellen nicht zu nutzen wüßten. Raum sind die kleinen Staaten zu Gunsten eines großen abgethan, so sind dieselben Hülfquellen wie weggeblasen, während man unerschwingliche Steuern zahlt und der Bankrott vor der Thüre ist.

N. 3.

In **Serbien** existiren noch höchst barbarische Gesetze gegen die Juden, welche nicht etwa aus mittelalterlicher Finsterniß herkommen, sondern erst 1861 eingeführt wurden. Sie gehen darauf aus, die Juden allmählig aus dem Land zu verdrängen. In der Sitzung des englischen Unterhauses ist diese Angelegenheit jüngst zur Sprache gekommen, und Lord Stanley tadelte das Auftreten der Serben gegen die Juden als ein um so ungerechtes und verdammenswertheres, als das serbische Volk selbst immer die Worte Nationalität und un-

abhängigkeit im Munde führe. England will wenigstens moralisch zu Gunsten der Juden in Serbien interveniren. Herr Layard, als Kenner des Orients, knüpfte an die Diskussion im englischen Unterhause einige Bemerkungen über die Juden in der Türkei. „Als spanische Bigotterie die Juden vertrieb, nahmen sie in großer Zahl ihre Zuflucht zur Türkei und wurden von der Türkei stets mit Gerechtigkeit und Mäßigung behandelt. In Konstantinopel sind viele Juden zu großem Reichtume und zu hohen Ehrenstellen gelangt. Ihre bitteren Feinde in der Türkei sind nicht die Mahomedaner, sondern die Christen, und der Erbitterung liegen nicht etwa geschäftliche Eifersucht, sondern hauptsächlich religiöse Unduldsamkeit zu Grunde. — In Griechenland ist es den Juden fast unmöglich, zu leben. In der Türkei werden die Juden von den Christen in solcher Weise verfolgt, daß sie sich in der Osterwoche in ihren Häusern halten müssen, um nicht auf der Straße zerrissen oder todtgeschlagen zu werden. Selbst in Smyrna ist dies der Fall, wo sich doch die civilisirteste christliche Gemeinde des ganzen Orients befindet. Schaudererregend sind die Zustände, und die einzige Autorität, welche noch Ordnung zwischen Christen und Juden zu halten strebt, ist die türkische Regierung. Layard schloß mit der Hoffnung, daß die Debatte sowohl von den Griechen als den Serben beherzigt werden möge.“

Zwei und vierzig Menschen vergiftet. Aus Bari meldet der Corr. di Puglia: Das sogenannte Bauernwirthshaus S. Basile in Mottola, Provinz Terra d'Otranto, war dieser Tage der Schauplatz eines entsetzlichen Unglücks. Die Eisenbahnarbeiter an der von Gjoja nach Castellaneta führenden Strecke ließen sich in dem genannten Wirthshause ihr Mittagessen bereiten. Die Bohnen, aus denen dasselbe am Unglückstage bestand, waren in einem Grünspan enthaltenden Kupferkessel gekocht worden, und bei 42 Menschen, darunter die Familie des Wirthes, stellten sich dadurch bald Vergiftungssymptome ein. 17 der unglücklichen Gäste sind bereits gestorben.

Eine Wette.

(Fortsetzung.)

„Das hast Du gethan?! Gut, sehr gut!“ murmelte Brack, als wäre ihm eine centnerschwere Last vom Herzen gefallen. „Es wäre nur noch schändlicher, infamer, wenn er jetzt —“

„Woher wußtest Du es, daß seine Ehrenschild fällig sei?“ fragte er, sich wiederum unterbrechend.

„Ich sah es ihm schon längst an, daß eine Gefahr ihn bedrohe. Sein ganzes Wesen verrieth eine bange und quälende Unruhe. Gestern deuteten sogar schon seine Worte darauf hin, daß er der Verzweiflung nahe. Ich fragte ihn auf's Gewissen und beschwor ihn, sich Dir anzuvertrauen. Da antwortete er: Dies sei zu spät, er müsse die Folgen seines Leichtsinns tragen. Wenn er bis heute Mittag eine Ehrenschild nicht zahle, so sei er verloren, und er werde sie nicht zahlen können. Seine Stimme bebte, als wolle er Abschied nehmen für's Leben. Als ich ihn um die Höhe der Summe befragte, wollte er nicht antworten; er meinte, daß ihm nichts mehr helfen könne, morgen könne eine andere Schuld eben so dringend Berichtigung fordern, wie heute diese. Ich drang in ihn, mir die Summe zu nennen und abzuwarten, ob meine Bitten Dich nicht bewegen würden, ihm mit Rath und That beizustehen. Da nannte er die Summe — und wenn sein Leichtsinn eine harte Strafe verdient, so war diese schon grausam, ich fühlte, daß es ihm Blut kostete, mir ein solches Geständniß zu machen.“

„Wie viel war es?“

„Fünfhundert Thaler.“

„Wo bekommst Du das Geld her?“

„Ich habe meine Schmuckachen und die der Mutter beim Goldarbeiter verpfändet. — Wir brauchen sie ja nicht.“

„Gut sehr gut!“ Weißt er das?“

„Vater!“ rief Caroline mit leisem Vorwurf, und immer bestürzter schaute sie ihn an, es lag etwas Unverständliches, ja, den Verhältnissen nach, etwas Unnatürliches in diesen kurz abgebrochenen Ausrufen triumphirender Freude.

„Nicht?“ murmelte er, den Ton des Vorwurfs überhörend. „Dann werde ich es ihm sagen. Er soll Alles wissen, was Du für ihn gewagt und gethan. Dann muß er —“

Brack drückte einen Kuß auf die Stirne seiner Tochter, als diese ihn bestremdet anschaute; er streichte ihr kosend die Locken. Blöthlich sprang er auf.

„Hoffentlich ist er zu Hause?“ fragte er, indem er der Thür zuschritt.

„Nein, es ist dunkel in seinen Zimmern.“

„Seit heute Morgen noch nicht zurück? hm! Erzähle mir, wie er gedankt.“

„Vater, wie ein Mensch, der vom Blutgerüste aus das weiße Tuch erblickt, so schaute er mich an; ich fühlte, daß ich ihm das Leben wiedergab. O, lerne ihn kennen! Mag er gefehlt haben, so hat er es bereut. Er hat das edelste Herz. Wenn Du ihn und mich unendlich glücklich machen willst, so sage Du es ihm morgen selbst, daß Du mir verzeihen.“

„Das werde ich!“ murmelte Brack, während Caroline ihn umschlang und Thränen der Freude weinend immer von Neuem ihn küßte, als wolle sie ihm das Herz erwärmen. Er schien so unruhig und schaute sie mit so banger, zärtlicher Sorge an, als zitterte er vor ihrer Freude.

Sein ganzes Wesen schien unerklärlich.

Wir gehen in unserer Erzählung einige Stunden zurück und treten in das Arbeitscabinet des Grafen Altendorf.

Die Wohnung des Stallmeisters, die wir eben verlassen, war überladen mit allen möglichen Luxusgegenständen, die nicht miteinander harmonirten. Man sah es der ganzen Einrichtung an, daß der Besitzer mit jedem Jahre wohlhabender geworden war und seine Häuslichkeit allmählig bereichert hatte. Ein Blick in die Wohnung Altendorfs genügte, um den Contrast zu zeichnen, der zwischen beiden Männern bestand. Hier war Alles mit geschmackvollem Comfort ausgestattet, die Räume trugen den Stempel fürstlicher Eleganz und doch fehlte die Behaglichkeit nicht, man fühlte, daß hier ein Mensch wohne, der, von Jugend auf verwöhnt, die Pracht liebte und den Comfort des Lebens als etwas Nothwendiges, Selbstverständliches betrachtete.

Altendorf hatte es verstanden, dem Leben die heitere Seite abzugewinnen, aber er war dabei mit einem sorglosen Leichtsinn zu Werke gegangen, der sich jetzt an ihm rächen sollte. Er saß an seinem Arbeitstische, und wie die trübe, sorgengebrückte Stirne des jungen Mannes in diesem Augenblicke gesehen, hätte nicht geglaubt, daß der Leichtsinn ihn noch vor Kurzem völlig beherrscht. Das Auge blickte zu trübe, ernst und zu gesaßt vor sich hin, als daß man diesem Manne einen Charakter zutrauen mochte, der heute in hohem Grade Sorglosigkeit die drohende Zukunft verspottet und morgen verzweifelt, wenn die Gefahr naht. Der Leichtsinn kann nur jubeln oder verzweifeln, aber dieser Mann sah aus, als habe er sich schon an das Unglück gewöhnt und es mit Fassung tragen gelernt, als sei es von ihm erwartet und nicht hereingebrochen wie ein Gewitter.

Und doch war sein Unglück nur die Folge eines an's Unglaubliche grenzenden Leichtsinnes.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Posten

Berlin, 15. April. In der heutigen Reichstags-sitzung erklärte Graf Bismarck: Die Bundesregierungen werden alle beschlossenen Amendements genehmigen, falls das Haus bei den Amendements in Betreff der Diätenfrage und den Heeres-einrichtungen, welche die Regierungen nicht annehmen, nachgiebig sein werde. Die Bundescommissäre werden sich im Laufe der Debatten näher aussprechen. Gegenüber dem Abgeordneten Reichensperger, welcher erklärte, daß Preußen keinen Grund habe, den Abänderungen der Verfassung der Diäten und Heeres-einrichtungen ein kategorisches „Nein“ entgegenzustellen, bemerkte Graf Bismarck: „Wenn es dem Redner gelingt, seine Ansichten zur Geltung zu bringen; dann würde ich nicht glauben, das Verfassungswerk durchzuführen; dann würde ich den König um meine Entlassung bitten.“